

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1.00 Mk., halbjährlich 1.80 Mk., monatlich 30 Pf., in
zahlbarem Voraus bei der Stadt u. auf d. Karte 1.20 Mk., monatlich 40 Pf. bei
Einsendung 5 Pf., nach außerhalb mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wochent-
lich 4 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Abgabestellen
des Stadt am Abend vorher. — Nachdruck anderer Originalarbeiten nur mit schriftlicher
Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unbenutzter Einblendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seit. illust. Sonntagsblatt mit
14 tägiger Modebeilage.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 2° einsp. Petitzeile über deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg
10 Pf., anderwärts 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Restanzzeile
50 Pf. Bei komplizierten Text entsprechendem Aufschlag. Gebühr für Ortsbeilagen
nach Leberechtlich. Für Hochverlegen und Offensetnahme besondere Berechnung.
nach außerhalb mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg.
Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen bis
spätestens 10 Uhr vormittags, für Anzeigen über bis 12 Uhr mittags.

Nr. 298.

Freitag den 20. Dezember 1907.

34. Jahrg.

Zur Polcufrage.

Die Drohung der deutschen und österreichischen Polen im Falle der Annahme der Entzignungsvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus und des § 7 der Reichsvereinegesetzvorlage im Reichstage, den schlesischen Großgrundbesitzern die polnischen (russischen) und galizischen Saisonarbeiter fernherhin vorzuführen und die preussischen Waren zu boykottieren, — hat in Deutschland ebensowenig Einbruch zu machen vermocht, wie die Protestreden und die Stanbale der österreichischen Slaven im Wiener Abgeordnetenhaus. Ja, diese der internationalen Höflichkeit und dem usus widersprechende Einmischung in innere preussische und deutsche Angelegenheiten hat sogar von der Seite die schärfste Zurückweisung erfahren, welche sowohl die politischen Zurechtfindungen, als auch das Verbot nichtdeutscher Sprachen als Verfallungssprache für unzulässig hält. Aber auch die Einengung der polnischen Mitglieder der vom preussischen Abgeordnetenhaus eingesetzten Kommission zur Vorbereitung der Entzignungsvorlage haben ihre Wirkung verfehlt, da die Freunde der letzteren (die Regierung, die Nationalliberalen, die Konservativen und die Konfessionellen) nicht davon überzeugt werden konnten, daß es den Herren ernst sei mit der Bildung einer deutschfreundlichen und konfessionell denkenden Polenpartei, oder wenigstens, daß eine solche Propaganda von Erfolg begleitet sein werde. Die Annahme der Entzignungsvorlage ist vielmehr bereits sicher gestellt, nachdem die preussische Regierung den konfessionellen Bedenken schließlich Rechnung getragen und die dem Zweck des Gesetzes dienen sollenden Fonds bedeutend ermäßigt und eingewilligt hat, die Entzignung nur in den Bezirken vorzunehmen, wo das Deutschsein in ganz besonders hohem Maße der Gefahr ausgesetzt ist, vom Polentum vollständig überwogen zu werden. Denn die Gegner der Entzignung, welche in ihr eine verfassungswidrige und einen bösen Präzedenzfall schaffende Gewaltpolitik erblickten, die Freisinnigen das Zentrum, befinden sich im preussischen Abgeordnetenhaus in der Minorität. Was dagegen die Verfallungssprache betreffenden Paragraphen des Vereinegesetzes anbelangt, so kann an dessen Annahme nur gedacht werden, wenn er den Antiliberalen mündgerecht gemacht, einer wesentlichen Abänderung unterworfen wird. Sonst stimmt der linke Flügel des Blocks mit dem Zentrum, den Sozialdemokraten Polen, Dänen, Elsaß Lothringern und den etwaigen Vertretern Karl marxistischer, litauischer und wendischer Wählkreise dagegen und bringt den Paragraphen und eventuell die ganze Vorlage zu Fall. Man darf ja annehmen, daß die Regierung von demselben nur gegen die Polen Gebrauch machen will, gegen die Dänen in Nordschlesien nur unter Umständen, kaum aber gegen die sich ruhig verhaltenden Franzosen in den Reichsländern und ganz gewiß nicht gegen die zu Deutschen gewordenen Nationen in Polen und Westpreußen, Litauern in Ostpreußen und Wenden in der Nieder- und der Oberlausitz. Aber sie wollte dem Paragraphen und der Dänen eine Ausnahmebestimmung gegen die Polen geben und generaliter das Verbot, sich das Recht der Inhabierung vorbehalten in den einzelnen Fällen vorbehalten. Der Charakter einer Ausnahmebestimmung ist ihm dadurch aber nur in formaler Beziehung genommen, nicht auch in materieller. Es werden zweifellos, und nicht nur von linksliberaler Seite, Vorschläge zu einer Modifizierung des § 7 gemacht werden, welche das deutschnationale Interesse zur Geltung zu bringen ansetzen sind und dennoch den Polen den Gebrauch ihrer Muttersprache in Versammlungen nicht rauben. Hoffentlich kommt es auf solchem Boden zu einer Einigung.

In seiner die Reichsvereinegesetzvorlage empfehlenden Rede erklärte der Staatssekretär v. Bethmann-Sollow u. a., daß das deutsche Reich ein Nationalstaat und kein Nationalitätenstaat sei und daß schon aus diesem Grunde von einer Gleichberechtigung der Nationalitäten verschiedener Sprachen nicht die Rede

sein könne. Er hätte den Nachsatz hinzufügen können, namentlich da die fremden Nationalitäten numerisch so geringfügig sind, wie es bei uns der Fall ist. Aber daraus folgt noch nicht die Berechtigung des § 7, wenigstens in seiner jetzigen Gestalt. Auf jene Äußerung des Staatssekretärs haben polnische Zeitungen erwidert: Wenn Deutschland kein Nationalitätenstaat sein soll, dann hätte es auch nicht Gebiete mit Bevölkerung anderer Stämmes und anderer Sprache annekterien sollen. Hierauf muß jedoch geantwortet werden, daß die Teilung Polens schon vor 100 und mehr Jahren Ratifiziert und daß seitdem das preussische Polen durch zahlreiche deutsche Einwanderer zu einem Lande gemacht worden ist, welches bereits die Bezeichnung eines deutsch-polnischen verdient, zumal die Kultur derselben durch die Deutschen in jetziger Beziehung außerordentlich gehoben worden ist, so daß Preussisch-Polen wohl über Russisch-Polen und selbst über dem nahezu autonomen Oesterreichisch-Polen (Galizien) steht. Wenn deshalb der gebildete Teil der preussischen Polen eintritt vor die Alternative gestellt würde, deutsche Reichsbürger zu bleiben oder mit ihrer Proving in ein neu zu gründendes, selbständiges polnisches Reich einzutreten, so würden sich gewiß sehr viele derselben ein paarmal bedenken, ehe sie eine Entscheidung trafen, und wer weiß, wie diese ausfallen würde. Und wenn selbst der polnische künftige Pole gefragt würde, auf welchem Wege, durch welches Mittel er wohl meine, daß sich das polnische Reich wiederherstellen ließe, so würde er höchst wahrscheinlich die Antwort schuldig bleiben, um nicht ausgelacht zu werden.

Zur Kritik im Flotten-Verein.

Ueber die Vorgänge hinter den Kulissen des Flottenvereins gehen allerlei unkontrollierbare und zum Teil unwahrheitsgemäße Nachrichten durch die Presse, die wir zu registrieren nicht für notwendig halten. Wir teilen nur mit, daß, wie der „Mäch. Allgem. Ztg.“ von unterrichteter Seite geschrieben wird, Prinz Ludwig von Bayern bei seinem Besuch in Berlin keinerlei Mission gehabt hat, die mit der Kritik des Flottenvereins im Zusammenhang stünde. Die bayerische Aktion in Sachen des Flottenvereins sei zu einem gewissen Abschluß gelangt. Nunmehr hat sich der badische Ausschuss des Flottenvereins gleichfalls gegen den Generalmajor Keim ausgesprochen. Der Vorstand dieses Landesauschusses hat der „Süddeutsch. Reichsreform.“ zufolge eine Erklärung angenommen, wonach die vom Präsidium des Hauptvereins vollzogene Wahl des Generalmajors Keim zum geschäftsführenden Vorfigenden bedauert und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß das Präsidium mit Rücksicht auf die in weiten Kreisen des Vereins herrschende Stimmung Mittel finden werde, um ernste Folgen der Kritik abzuwenden.

Zu dem Beschluß des Badischen Landesauschusses soll vorher die Zustimmung des Großherzogs Friedrich eingeholt worden sein. Der Scherz- und Satire-Pressen wird dazu noch geschrieben: In der Kundgebung des Badischen Landesauschusses war die Wahl des Generalen Keim zum geschäftsführenden Vorfigenden bedauert und die Hoffnung ausgesprochen worden, daß das Präsidium Mittel finden werde, um ernste Folgen der Kritik abzuwenden. Wenn der Großherzog von Baden diesem Votum schon vorher zugestimmt hat, so kann das wohl nur als eine Warnung an die Adresse des Präsidiums ausgelegt werden, daß der Großherzog dem Beispiel des Prinzen Rupprecht folgen und das Protektorat über seinen Landesverband niederlegen würde, wenn es dem Präsidium nicht gelingen sollte, die oben erwähnten „Mittel“ zu finden. Der Ernst der Situation kennzeichnet sich durch diese Stellungnahme eines zweiten Führers zu der Angelegenheit.

Prinz Rupprecht von Bayern hat am Mittwochs- und Freitag den zurückgetretenen geschäftsführenden

Bayerischen Landesauschuss des Flottenvereins in Audienz empfangen. Die Deputation sprach dem Prinzen ihren Dank aus für die dem Verbande bisher bewiesene gnädige Erwinnung sowie das Bedauern, daß die Verhältnisse den Prinzen zum Rücktritt vom Protektorat genötigt hätten. — Wie von einer dieser Deputation nicht angegebener Seite berichtet wird, bestrebe die Hoffnung, daß, falls dem Bayerischen Landesverband die von ihm erwartete Genehmigung zuteil geworden sein wird, das alte Protektorat wieder hergestellt werden und Prinz Rupprecht aus neue um die Übernahme des Protektorats des Bayerischen Landesverbandes gebeten werden wird.

Die Vorgänge in Marokko.

Ueber die Hintermänner der französischen Marokkopolitik lesen wir im „Gannoo. Cour.“: Die Behauptung, daß die seinerzeit von Delcassé inaugurierte französische Marokkopolitik von einer Spekulantengruppe bestimmt wurde, und daß diese Gruppe die französische Politik in Marokko auch heute noch erheblich beeinflusst und in die ursprünglichen Bahnen zurückzuführen unabhängig bemüht ist, ist schon oft laut geworden, nicht zum wenigsten in Frankreich selbst und in europäischen Kreisen der marokkanischen Häfen. Beweise aber fehlen. Die sozialistische „Humanité“ glaubt sie jetzt erbringen zu können.

Sie behauptet, daß von den 150 Aktien der „Compagnie Marocaine“ 43 im Besitz der Gesellschaft Schneider (Creuzot) und 21 im persönlichen Besitz des Herrn Schneider wären; über die Besitzer der anderen Aktien ist auch noch ein Wort zu sagen. In jedem Falle wäre die „Compagnie Marocaine“ im Grunde eine Compagnie Schneider. Im gleichen Jahr wie die Compagnie Marocaine (1904) seien gleichzeitig noch folgende Gesellschaften ins Leben getreten: der „Crédit foncier du Maroc“, das „Syndicat minier du Maroc“, die „Compagnie immobilière et industrielle du Maroc“, die „Compagnie Agadir“, die „Société française du pèche et de commerce au Maroc“ und noch eine ganze Anzahl anderer, die zum Teil von den gleichen Banken und Industriellen gestiftet würden. Auch bei diesen sei Herr Schneider mehrfach interessiert. Der größte Skandal aber sei, daß unter den Hauptaktionären sich eine Anzahl Diplomaten befänden, die Frankreich in Marokko zu vertreten und demgemäß ihre eigenen Interessen nicht minder wie die Interessen Frankreichs zu überwachen hätten. Die „Humanité“ macht noch darauf aufmerksam, daß fast alle diese Gesellschaften ihren Sitz in ein und demselben Pariser Hause, Rue Pasquier 15, und außerdem dieselben Aufsichtsräte hätten. Unter den Diplomaten, die direkt mit ihrem eigenen Portemonnaie an dem Gelingen der Gesellschaften interessiert seien, nennt die „Humanité“ — die Verantwortung muss natürlich ihr überlassen bleiben — de St. Aulaire, den ehen, und Graf Eberesky, den zweiten Sekretär der Gesandtschaft in Tanger, und den Konful Marinco-Caracci.

Während die französischen Offiziere dies so darzustellen versuchen, als wenn Kagnaults Mission beim Sultan Abdül Aziz in Rabat in selbstloser Ablicht erfolgt wäre lediglich zu dem schönen Zweck, die Wünsche der Konterten von Algeciras zur Ausführung zu bringen, ist das Organ der oben genannten Clique, die „Dépêche marocaine“ offener und eblicher. Das Blatt teilt mit, daß der marokkanische Staatsrat G. Wark in einigen Tagen nach Paris reisen wird, um die zwischen dem Kaiser und dem französischen Obersten Regnault in Rabat vereinbarte Anleihe von 150 Millionen Franken abzuschließen. Durch diese Anleihe sollen alle früheren Schulden Marokkos getilgt werden. Als Sicherheit sollen die gesamten Zollermahnen, die Hafengebühren und das zu schaffende Tabakmonopol dienen. Die Hauptbedingung für den Abschluß dieser Anleihe soll die

Zulassung einer rein französischen Finanzkontrolle sein. Das Gleiche hat jüngst schon der Korrespondent der „Köln. Jz.“ in Tanger seinen Blatt gemeldet, es wird also damit wohl keine Richtigkeit haben. Und das nennt man in Paris die Ausführung der Aggressionen!

Aus Casablanca wurde vom 14. d. M. antich nach Paris gemeldet, daß sämtliche eingeborenen Hagenarbeiter in den Ausstand getreten seien, obgleich ihre Löhne infolge der Besetzung der Stadt durch die französischen Truppen erhöht wurden. Eine starke Aufklärungskolonnie wurde nach Sidi Rumien in der Richtung des Lagers Mulay Hafid entsandt, um die Stämme zu schützen, welche Mulay Hafid verbündet hatten, nach Casablanca vorzurücken.

Politische Uebersicht.

In Sachen des Zwischenfalles von Abu Musa im Persischen Golf, wo Angehörige der deutschen Firma Wöndhaus u. Cie. mit Hilfe eines englischen Kanonenbootes aus einer rechtmäßig erworbenen Konzeption auf Betreibung der Engländer durch den Scheik von Schargah vertrieben worden sind, ist nach offizieller Angabe das Auswärtige Amt in Berlin nach Eintriffen amtlicher Berichte in Verhandlungen mit der englischen Regierung eingetreten, die voraussichtlich zu einer vollen Wahrung der verletzten Rechte der deutschen Firma führen werden.

Österreich-Ungarn. Der österreichisch-ungarische Ausgleich hat namentlich nur noch das österreichische Herrenhaus und das ungarische Magnatenhaus zu passieren. Das österreichische Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag nach längerer Debatte den Gesetzentwurf betreffend den Bau der balmatischen Bahnen und nahm eine Reihe von Resolutionen an; von letzteren bezieht sich eine auf die Einleitung der Verstaatlichung der Untertraimer Bahn. Sodann nahm das Haus die gesamten Ausgleichsgesetze in dritter Lesung an. (Händeklatschen, lebhafter Beifall.) — Die Freude über die Erledigung der Ausgleichsfrage wird leider ein wenig getrübt durch das Gefühl zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Abgeordnetenhaus. Die vielen Magyaren fühlten sich stark beleidigt und bedenkten ihrerseits wieder die Dekretierung mit Inzidenz. So besprach am Dienstag im Abgeordnetenhaus zu Budapest Graf Tessedor Batthyany den im österreichischen Parlament angenommenen Antrag, in dem die österreichische Regierung angewiesen wird, die ungarische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß sie das Nationalitätsgesetz aufrecht durchzuführen soll. Der Redner bezeichnete die Annahme dieses Antrages als eine Inzidentie. (Stürmischer Beifall. Der Präsident rief den Redner zur Ordnung.) Dieser stellte fest, daß kein österreichischer Minister gegen diesen Beschluß das Wort ergreifen und die Einmütigkeit in die inneren Angelegenheiten Ungarn zurückgewiesen habe. Graf Batthyany erwiderte den Ministerpräsidenten, seine Pflicht zu erfüllen und auf das energischste vorzugehen, damit für diese Verletzung der Unabhängigkeit Ungarns Genugtuung gefunden werde. Ministerpräsident Weterle ergriß unter großer Spannung das Wort und sagte, der getrennte Beschluß des österreichischen Parlamentes sei beispielsweise in der Geschichte der Völker, da jene Grenzen überschritten worden seien, welche die Beziehungen der Völker zu einander regeln. „Ich habe Grund und das Recht, vorauszusetzen“, sagte Weterle, „daß die österreichische Regierung jene Befehle, die ihr das Parlament erteilt, nicht befolgen, sondern diesem Beschluß gegenüber Stellung nehmen wird. Sollte eine österreichische Regierung sich finden, die diese Befehle befolgt, so wird jede ungarische Regierung einen ähnlichen, gegen die Unabhängigkeit des Staates gerichteten Eingriff nicht zurückweisen. Ich muß“, schloß der Ministerpräsident, „und für das zugefügte Unrecht Genugtuung verschaffen, sowie die Garantie erlangen, daß diese Inzidentie nicht ohne Abhandlung bleiben; auch dürfen wir ähnlichen Inzidentien künftig nicht ausgeht sein.“ (Allgemeiner Beifall.) Die Magyaren hätten sich gar nicht so aufzuregen brauchen, denn an demselben Dienstag, da diese stimmenden Reden in Budapest gehalten wurden, hat der österreichische Ministerpräsident bereits im Abgeordnetenhaus von Wien die und wehmütig Abbitte geleistet. Freiherr v. Ben erklärte unter Hinweis auf seine Darlegungen vom 12. d. M., in welchen er sich aufs bestimmteste für den Grundlag der Nichteinmischung in die wechselseitigen inneren Verhältnisse beider Staaten der Monarchie ausgesprochen habe, daß die Regierung nicht in der Lage sei, der in der getrennten angenommenen Resolution Entlassener enthaltenen Aufforderung nachzukommen, da diese Resolution eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns bedeute und außerhalb der gesetzlichen Zuständigkeit der österreichischen Regierung liege. Der Ministerpräsident hat das Haus, sich künftig in jedem Versuch der Zügelung in ungarische Angelegenheiten zu enthalten und überhaupt die für den staatlichen Verkehr geltenden

Grundsätze zu beachten, wenn nicht recht mißliche Komplikationen heraufbeschworen werden sollten. Er hat beantragt, über die Erklärung des Ministerpräsidenten in der nächsten Sitzung die Debatte zu eröffnen. Kramarz verlangte bei der Abstimmung die vorläufige Weglassung der Worte „in nächster Sitzung“. Das Haus nahm den Antrag Eröc mit vorläufiger Weglassung besagter Worte mit 221 gegen 154 Stimmen an. (Beifall.) Eröc stimmte schließlich dem Antrage Kramarz zu.

Frankreich. Französische Militärfragen in reicher Zahl sind gegenwärtig zur Debatte in Parlament und Presse gestellt. Die von der Regierung nach Tunis und Algerien entsandte Kommission, welche die Verwendung der Eingeborenen für den Militärdienst prüfen soll, hat sich dem Vernehmen nach dahin ausgesprochen, daß es unmöglich sei, mit einem Schlage eine Aushebung von 100 000 Mann vorzunehmen. Dagegen soll die Kommission ein Rekrutierungssystem beschreiben, nach dem im Wege der Anleihe je nach Bedarf 10 000 bis 15 000 Eingeborene im Alter von 18 bis 20 Jahren angeworben werden könnten. Reiche Eingeborene sollen Truppmänner stellen dürfen. Man glaubt, mit diesem System regelmäßig 6000 bis 8000 Eingeborene zu den Waffen einberufen zu können. Die Kommission war ursprünglich beauftragt, die Prüfung auch auf die Kabylenbewohner auszuweiten, doch ist dies wegen der Ereignisse in Marokko ausgeschlossen worden.

Rußland. Die Verhandlungen des Prozesses wegen Uebergabe Port Arturburg am 18. d. erstrafen den Anklagepunkt, Stioffel habe widerrechtlich die Stellung eines Kommandanten von Port Arturburg eingenommen. Hierzu gab Kuropatkin Aufschluß in dem Beschlusse, für die Gesamtaufassung charakteristische Erklärungen. Nach der Kintshauschlacht erhielt Stioffel den Befehl, zur Mandchurenarmee abzugeben, hat jedoch, in Port Arturburg bleiben zu dürfen, was formell inoffiziell, moralisch aber berechtigt war. Kuropatkin stellte dem Charakter Stioffels, den er seit seiner Schulzeit kennt, ein glänzendes Zeugnis aus und wies auf die Kriegsverdienste Stioffels hin. Da Stioffel das ganze Kwantungebiet vorzüglich kannte, sei er von ihm in Port Arturburg beurlaubt worden. In gleicher Weise günstig sagte Kuropatkin auch für General Fok aus, dessen Willensstärke er hervorhob. — Die Moskauer Polizei nahm an verschiedenen Stellen Hausdurchsuchungen vor und beschlagnahmte große Mengen von Druckschriften der sozialistischen Arbeiterpartei und der sozialrevolutionären Partei. — Ueber eine Tat revolutionärer Desperados wird aus Petersburg vom Mittwoch, wie folgt, berichtet: Zwei junge Leute steuerten in der letzten Nacht aus einer Wohnung des Waffill Dörro Stadtteil, welche polizeilich durchsucht werden sollte, auf die mit der Durchsuchung beauftragten Beamten Revolvergeschosse ab, durch welche der Chef des Ghes im Waffill Dörro Stadtteil, Oberleutnant Koltshaf getötet und zwei Beamte verwundet wurden. Die Täter eilten dann auf die Straße und verunreinigten, als sie sich von herannahenden Polizisten und einem herbeigelaufenen Polizeikommando verfolgt sahen, zwei Polizeioffiziere und mehrere Polizisten. Es gelang nicht, sie festzunehmen. — Der politischen Polizei ist es gelungen, ein Vokal hervorragender Revolutionäre in Finnland in der Nähe von Järvisjoki auszugeben. Es wurden drei Männer und drei Frauen verhaftet, darunter der Hauptverbrecher der meisten politischen Morde der letzten Zeit. Er nennt sich Karl. Seine Geliebte besitzt einen Paß auf den Namen Emma Wittenberg. Es wurden zahlreiche Dokumente gefunden und ein Photographiealbum mit Bildern von Genossen, darunter von sieben bereits hingerichteten Revolutionären, ferner ein Adressbuch von Mitgliedern der Revolutionärpartei, leistungsfähige Broschüren usw. Aufmerksamkeit wurde man durch verschidene, in Petersburg gemachte Bestellungen auf Kleider und Wäsche, wobei stets der Auftrag gegeben wurde, die Wäsche ungezeichnet zu senden sowie die Adresse der betreffenden Kaufleute nicht zu vermelden. Mit der letzten Sendung reiste ein Polizeigent mit, dem es gelang, auf diese Weise die Spur des wichtigsten Reites aufzufinden, das die Polizei bereits seit zwei Monaten vergeblich gesucht hatte.

Schweben. Zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten trafen Mittwoch vormittag in Stockholm ein der König und die Königin von Dänemark, Prinz Heinrich von Preußen, Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, Erzherzog Friedrich von Österreich, Kronprinz Ferdinand von Rumänien, Prinz Ferdinand von Bayern, der Infant von Spanien, Prinz Maximilian von Bayern, der Fürst zu Wied und Solms, holländische, französische, flämische und irische Sondergesandtschaften.

Türkei. Den Vorschlag der Verlängerung der mazedonischen Reformmandate hat die Pforte mit dem Gegenantrag beantwortet, die „Reform“ mit allem, was drum und dranhängt, in eigene Regie zu übernehmen. Dieser Gegenantrag

der Türken erregt, wie es in einer österreichischen offiziellen Depesche aus Konstantinopel heißt, allgemeinen Eräunen. Man hält den Antrag für unannehmbar, da er gegen den Geist des Militärregierungsprogramms verstoße. Die Botschafter einigten Instruktionen von ihren Regierungen. Der bisherige italienische Botschafter in Konstantinopel, der italienische General de Giorgis, ist am Dienstag in Rom eingetroffen. — Der deutsche Botschafter Freiherr Marschall v. Bieberstein wurde am Dienstag bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof in Konstantinopel von einem Spezialgesandten des Sultans, von den Vertretern der Pforte, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und einem großen Teil der deutschen Kolonie begrüßt. — Die Pforte bereitet ein Erpöze an ihre sowie an die Volksoffiziere in Konstantinopel vor, das die aufgetauchte Beschuldigung, die Türkei habe Boris Sarajow töten lassen, zurückweise. Ferner besagt das Erpöze, daß das siederische Wehrbüro und die Teilnahme dreier Minister daran beweise, daß die offiziellen Kreise in Sofia das Bulgarenkomitee protegierten.

Bulgarien. Der Antwerpener Zeitung „Metropole“ zufolge ist König Leopold entschlossen, falls Belgien den Kongressvertrag ablehnt, den Kongress sofort Frankreich zum Kaufe anzubieten. Angeblich bestehen bereits Abmachungen nach dieser Richtung hin. „Die Pforte“ kündigt an, die Regierung werde im Anschluß an die Beratung der Kongressangelegenheit im Parlamente die Kabinetsfrage stellen; der Ausdruck einer schweren inneren Krise sei wahrscheinlich.

Montenegro. Der montenegrinische Geschäftsträger in Konstantinopel ist nicht überufen und die diplomatischen Beziehungen zwischen der Pforte und Montenegro sind nicht abgebrochen worden.

Deutschland.

Berlin, 11. Dez. Der Kaiser unternahm Mittwoch vormittag einen Spaziergang im Park von Sanssouci und empfing mittags den Staatssekretär Dernburg, der später zur kaiserlichen Tafel gezogen wurde. Zur Werbung wurden noch empfangen der Gesandte v. Below und der Gesandte Graf Bülker.

(Die Befehung der Königin-Witwe von Sachsen) hat am Mittwoch in Dresden stattgefunden. Alle Höfe waren bei der Feier vertreten, die meisten durch die Fürsten selbst. Die Feier begann um 6 Uhr in der Hofkirche, wo das diplomatische Korps, die Generalität, die Säbne und Angehörige der außerdeutschen Höfe sowie die Hof- und Staatswürdenträger mit ihren Damen Platz genommen hatten. Als der König mit den ältesten Prinzen, den deutschen Fürsten und Vertretern der Höfe erschien, setzte die Orgel ein. Der König faß zwischen dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und dem Erzherzog Karl, die den deutschen und österreichischen Kaiser vertraten. Die Prinzen und Fürstinnen nahmen in den Dratorten Platz. An die Einsetzung der Leiche durch Bischof Schäfer schloß sich ein Gebet. Unter Glockengeläut und Orgelspiel sang der Sarg langsam in die Gruft, worauf der Kirchenchor mit der Hofkapelle das „Salve regina“ sang. Die meisten Fürstlichkeiten reisten bald nach der Feier wieder ab.

(Der Kommandeur des Regiments Gardebataillon, Freiherr von Nischhofen hat nach der Schußwunde seine anfänglich gehäuferte Ablicht, das Kommando niederzulegen, aufgegeben. Dieser Entschluß soll auf einen speziellen Wunsch des Kaisers zurückzuführen sein, der den tüchtigen und schneidigen Offizier der Armee erhalten wissen will.

(In Sachen des Majors Grafen Lynar) ist dieser Tage durch mehrere Blätter die Mitteilung gelaufen, daß der Major sich dem Gericht nicht gestellt habe. Wie dem gegenüber die „Köln. Jz.“ bestimmt hört und wie auch der Kriegsminister bereits im Reichstage erklärt hat, hat sich Major Graf Lynar dem zuständigen militärischen Gericht in Potsdam gestellt und ist schon mehrfach vernommen worden.

(Zum Rücktritt des polnischen Abg. Stowronski) von seinem Reichstagsmandat (schriftlich das Organ des Abg. Korsany, der „Polak“: „Das polnische Volk muß dem Kardinal die gebürige Antwort auf seine preußische und polenfeindliche Politik geben. Wir sind verpflichtet, eine Protestversammlung gegen die antipolnische Politik des Kardinals Kopp zusammenzurufen, damit Sr. Eminenz erklärt, was das polnische Volk von ihm hält. Wir können und nicht der schärfsten Erwägungen enthalten, daß die antipolnische Politik des Kardinals das Gefühl des polnischen katholischen Volkes für die Kirche und seine Zugehörigkeit zur Kirche verdirbt. Dafür wird sich Kardinal Kopp vor Gott und der Kirche zu verantworten haben, zumal er hohes Ansehen in der Kirche genießt. Im weiteren mißbilligt das Volk aber auch scharf das eigenmächtige Vorgehen des Pfarrers Stowronski.“

Gust. Uhlig,
Halle a. S.
Billigste und beste
Bezugsquelle
in Musik-Instrumenten
jeder Art, u. s. w.



Geigen, Mandolinen, Flöten,
Crommeln, Konertfithern,
verbesserte Trombones,
echt italienische Ocarinas,
Neueste Regent-Zither 10 Mt.
Menzelhauer-Zithern
"Alagna" nur noch 15 Mark
für jedermann sofort lieferbar.
Wiener Fied-Harmonikas,
Konzertinen und Bandontons,
rein abgestimmte
Mund-Harmonikas,
nur die besten der Welt.
Musik-Katalog kostenlos.

Gust. Uhlig,
Halle a. S.
untere Lehnigerstraße.
Größtes Lager der Provinz.
Fernsprecher 389.

**Germanische
Fischhandlung.**

Empfehle zum Feste
feinsten Tafelkander, Eisfarpfen,
Schellfisch, Kabeljau, Scholle, Rot-
zunge.
Ferner:
Feinste Kieler Bücklinge u. Sprotteln,
Hundern, Schellfische,
Flensburger Spickade in aller
Größen,
Aal und Hering in Gelee,
Neunaugen, Bratheringe, Sardinen,
Anchovis, Hummer, Delfarbinen,
Krabben, Delfsteeß-Beringe,
Krebsbutter, feinsten Malossol-
Kaviar, Perlzwiebeln, Kapern,
Sardellen, Apfelsinen, Zitronen,
Feigen.

W. Krämer.

stark
Gasen
a Mt. 3,75 ohne Klein
empfehle
Emil Wolff.

Nürnberger Lebkuchen
Halleschen Honig-
kuchen,
Mignon-Herzen,
Liegnitzer Bomben,
Pfeffernüsse
empfehle
Hermann Budig,
Burgstraße 13.

5 Weihnachtspostkarten 10 Pf.
bei
Oscar Donner.

Bilder-Märchenbücher,
Walbücher, Malkasten,
Baukasten, Spiele,
Damenbretter, Domino
empfehle in großer Auswahl
Bruno Börsch,
Burgstraße 13.

Christbaumschmuck,
Kartons von 20 Pfg. an,
Lametta, Lichthalter, Baumkerzen, große Wallnüsse,
In. Hafelnüsse, Bronzen, Backartikel
Kaiser-Drogerie
M. Hagen Rossmarkt 3.

Zu den Feiertagen!
Pa. Fohlenfleisch
zum Braten und Kochen,
Kaviaden, ff. Gehacktes,
ff. Schmalz, Knack, Mett und Schinkenwurst,
pa. Brüh- und Röstwürstchen,
In. geräucherter und gefochter Schinken
Reinh. Möbius, Kochglühlampe mit Motorbetrieb,
Oberbreitestraße 22. Telefon Nr. 349.

Aug. Prall, Inh. H. Grothe,
Burgstrasse,
empfehle
Hüte, Handschuhe in Glacé, Wildleder, Krimmer und Triko, Militär- und
Ballhandschuhe, Schlipse, Krawatten, Kragenschoner,
Herrenwäsche in Leinen, Gummi und Papierstoff, wollene Vorhemden,
Hosenträger, Filzschuhe und -Pantoffeln, Aufnä- und Einlegesohlen.

Regenschirme
das Beste in Stoffen und Sitten.
Gummischuhe,
Petersburger und andere dauerhafte Wästen, in großer Auswahl und billigen Preisen

Parfums und Toilette-Seifen
in allen Preislagen.
Kaiser-Drogerie M. Hagen, Rossmarkt 3.

Theodor Ebert,
Mechaniker u. Optiker.
kl. Ritterstr. 1 Merseburg a. S. kl. Ritterstr. 1
empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager aller in Mechanik
und Optik einschlagender Artikel als:
 Brillen
Loupen
Wetterhäuser
Klemmer
Kompass
Hygrometer
Vorgnetten
Ferrohre
Barometer
Linetten
Theatergläser
Thermometer
Reisegläser
Krimptischer
Thermomicrographen
Reiß-Bretter zc.
**Influens-Maschinen. Experimentierkasten,
Induktionsapparate, Geislersche Röhren.**

Sämtliche Artikel für
Amateurphotographie.
Kaiser-Drogerie, Rossmarkt 3.

Baterländische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
in Elberfeld.

Baterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.
Die durch den Tod unseres langjährigen verdienten Vertreters Herrn Stadtrat Behner
erbliebige Platz-Agentur haben wir dem Kaufmann Herrn
Curt Schäfer - Merseburg

übertragen und bitten, sich bezüglich Erledigung unserer geschäftlichen Angelegenheiten fortan
an Herrn Schäfer wenden zu wollen.
Die General-Agentur. **Weber.**
Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zur Vermittlung von
Feuer- und Hagel-Versicherungs-Abschlüssen für alle genannte Gesellschaften zu billigen und
sehr Bräuten bestens empfohlen und bin zu jeder hierauf bezüglichen Auskunft gern bereit,
auch bitte ich bei den Gesellschaften Versicherten zur Erledigung ihrer Versicherungs-
Angelegenheiten jederzeit zu Diensten.
Curt Schäfer.

Edwig. Weihnachtsgeschenk
von liebedeuten Wert.
Delgemälde
mit Rahmen im Preise von 9 bis 25 Mt. zu
verkaufen. Zu einer Besichtigung ladet ein
Kaiser-Drogerie M. Hagen, Rossmarkt 3.

Eiserne Saugpumpe
billig zu verkaufen
G. Winkler.

Turnverein „Rothstein“.
Die Vorstanderschaft des Turn-
vereins „Rothstein“ veranstaltet
Sonntag den 22. Dezember, von
nachmittags 3 und abends 8 Uhr
an, ein
Gesellschafts-Dinieren
im Casino.
Freunde und Gönner der Turnvereine sind
berzlich willkommen.
Der Vorstand.

Weihnachts-Balletts
sowie Kränze
offeriert Blumergeliebte Schönmemann
Frau Fr. Reich,
Gottschedstraße 81.

Aus Arznen geprägte
Masseuse
empfehle sich
Luise Heizscholdt,
Wilmelstraße 3.

**Allgemeiner
Turnverein.**
Sonabend den
21. Dezember,
abends 8 Uhr,
**Haupt-
Versamm-
lung**
in der „Reichsbräu“
Der Vorstand.

Meuschau.
(Kaffeehaus.)
Sonntag den 22. Dezember, von nachm.
3 und abends 8 Uhr an,
Balimusk
im neuerbauten Saal.
Es ladet ergebenst ein
Der Musikverein „Echo“.

Tivoli.
Sonntag den 22. Dezember,
abends 8 Uhr,
**Großes Extra-
Konzert,**
ausgeführt von der Merseburger Stadtkapelle.
(Dir. Fr. Dreßler)
Eintritt a Person 30 Pf.
Nach dem Konzert:
Ball.

Hubold's Restauration.
Gente
Schlachtfest.

W. Alleritz, Antshäuser Gc.
Gente
Schlachtfest.

C. Steger, Weichenfeste-
straße 40.
Gente
frische handgeschlagene Würst.
A. B. Sauerbrey Nebl.

Verkauf von Sonntag früh an
**Schweinefleisch, Schmeer u.
fettes Fleisch a Pfd. 65 Pf.,
sowie frische Würst**
Wägenstraße 12.

Einem Lehrling
sucht Oskar Schmidt, Schmiedemeister,
Waldenburg, Neumarkt.

Einen tüchtigen Gesellen
sucht ein **Th. Zedler,** Sattlermstr.

Essenreiche Wagens und Hage, möchte nicht
für hier und Umgebung einen tüchtigen, bei der
Büchellandwirtschaft gut eingewöhnten handlungsfähigen
Vertreter.

Offerten unter **A Z** in der Exped. d.
Blattes niederzulegen.
**Jüngere Armaturen-
dreher**
zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit
Jugendschulabschluss erbeten
Carl Zeiss, Jena.

Tüchtige Bauschmiede
können sich melden.
Adrianum Bensaer Kohlenwerke,
Döberitz.

Eine Aufwartung
sodort gesucht **Reumarkt 64** (neue Nummer)
gefunden. Gegen
Ein Lotterielos Erstattung ier Zu-
fertigungsgeldern abholen **Sand 26.**
Beim Stiftungsfest in **Wölpitz** am
12. Dezember ein **Rear Zuhne** stellen ge-
stehen. Abzuholen beim **Vertriebsboten Söhlitz**
in Döspitz.

Denkbar größte Auswahl.

Puppen und Spielwaren

kaufen Sie am vorteilhaftesten
im

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler

kl. Ritterstrasse 6.
Mitglied des Rabatt-Spar-
Bereins.

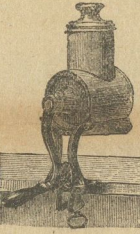


Bestehende Preise.

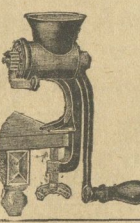
**Praktische Haus-
u. Küchengeräte**
kaufen Sie am billigsten bei
Paul Ehler
vorm Aug. Perl.



Neu aufgenommen
**Emaillirte
waren.**
Küchenwagen
2,10, 2,40, 3,-



**Reibe-
maschinen**
1,45, 1,75, 2,-
**Kaffee-
mühlen**
1,65, 1,85, 1,75,
2,-, 2,40.



**Kohlen-
kasten**
2,10, 3,25, 3,50,
4,75.
Ofenhürne
4,-, 4,50, 5,-,
7,50.
Brotbäcker
mit u. ohne Steta-
guteinloch.
**Arndt'sche
Kaffeerichter.**
Stets Neu-
heiten in Ge-
schenkartikeln

**Glückwunsch-
und
Visitenkarten!**

Neuheiten 1908
verlag Schellens
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Holzgrube.

Heringe!
elaste Endener, auch hiesig frisch markiert,
owie Apfelsinen, Zitronen empfiehlt
Frau **Bönicke**,
Sohannstraße 11 Marktand: Ade Erstenplan
Gelegenheitskauf.
1 Partie diebstichere Kassetten
in verschiedenen Größen hat abgegeben
H. Baar, Markt 3.

Gelegenheitskäufe.
Große Posten Frauen- und Kinderschürzen,
letztere schon a St. von 50 Pf. an. Engl. Tüllgardinen
a Meter 35 Pf. an. Boa und Muffe a Stück von
90 Pf. an. Ferner Kleiderstoffe und sämtliche
Wäscheartikel in nur besten Qualitäten zum größten
Teil noch zu alten billigen Preisen.
Per Kasse 7 Prozent Skonto.
A. Günther, Markt

Weihnachts-Geschenke
empfehle:
kleine Roll-, Lachs- und Mäuschen-
Schinken, Zungenwurst und Salami,
Trüffel-, Sardellen- und Braunschw.
Leberwurst, la. Gänsebrüste, pa. Trüffel-
gänseleberwurst.
Präsentkörbchen in allen Preislagen.
Ferner:
Cassler Rippenpeer, fr. russischen Salat,
ff. Aufschnitt, Silzkoteletten, Braun-
schweiger Gemüsekonserven.
Franz Mohr
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers
und Königs.

**Fortuna-
Spieldosen**
zeichnen sich durch grosse Ton-
fülle und reichhaltiges Noten-
repertoire aus.
Schönstes Geschenk für Alt u. Jung.
Falls Sie Ihre Wahl nicht persönlich treffen können, verlangen Sie umgehend
meine illustrierte Preisliste Nr. 2.
Jul. Heinr. Zimmermann.
Querstrasse 26/28 Leipzig Querstrasse 26/28.

Osw. Rossberg,
Goldschmied,
Merseburg, Burgstrasse 20.
Gold- u. Silberwaren-
Silberne u. versilb. Bestecke,
Trauringe.
Neuarbeiten u. Reparaturen.

Chelente — Frauen
— Es ist erreicht! —
Verlangen Sie die sicherste Einbindung.
Stück Mt 2,-. Jahrelang brauchbar.
Keine Blüher, kein Gummi, kein Zerknitter.
Aufklärung bislet und verschlossen gegen
10 Pf. Markt. Nur zu beziehen von
C. Rinze, Leipzig 61, Dufourstr. 38.

Achtung!
Empfehle Sonnabend
prima warme Würstchen,
fr. Rossfleisch a Pfd. 30 Pf.,
Gehacktes a Pfd. 30 Pf.,
pa. Wurst a Pfd. 50 Pf.
W. Naundorf,
Fleiser Keller 1.

Phönix-Nähmaschinen,
Schneidäder, Rundschiffchen, zum Steifen und
Bücheln sehr geeignet, Schwingläufigen
vor- und rückwärts nebend, auch Langschiffchen-
maschinen, auf allen Ausstellungen mit höchsten
Preisen gekürt.
**Johns Dampfwasch-
maschinen.**
verbesserte amerif. Union-Holzwaschmaschinen,
**Wringmaschinen und
-Walzen,**
Wäschemangeln
in allen Größen, bis 6 Meter Auszug,
Buttermaschinen,
amerikanisches System,
**Adler- und Diamant-
Fahrräder**
empfehle als passende Weihnachtsgeschenke
Gust. Schwendler,
Merseburg,
Karlstrasse.

**Was schenke ich
zu Weihnachten?
Ein verbrennbares
Spuckgefäß**
mit hoch ein veredelttem Ueberdächer.
Deutsche Reichs-Patent Ausland-Patente.
Preis des verbrennbaren Spuckgefäßes 10 Pf.,
des hoch ein veredeltten Ueberdächeres Mt 2,-.
Nebenverkauf für Merseburg:
Carl Gebhardt, gr. Sittstr. 18.

**Filzpantoffeln,
Filzschuhe,**
womöglich alle Arten Schuhwaren empfiehlt in
größer Auswahl zu soliden Preisen die
Schuhwarenhandlung von
**Max Wirth, Gotthardt's-
straße 40.**
Mitglied des Rabatt-Spar-Varains.
Starke Arbeitstiefel 11,- bis am 2,- vor.
**Wurst rindfleisch
u. Kalbfleisch**
a Pfd. 60 und 65 Pf. g.
empfehle
L. Nürnberger.
Sitzu einer Beilage.



Deutschland.

(Einen Kuffel) eritelt der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft Herzog Albrecht zu Mecklenburg der Abteilung Berlin in folgender Erklärung, welche die Deutsche Kolonialgesellschaft durch „Wolffs Bureau“ veröffentlicht hat. Die Abteilung Berlin hat in ihrer öffentlichen Versammlung vom 10. Dezember 1907 zu einer wichtigen politischen Tagesfrage Stellung genommen, ohne sich hierzu der in § 35 der Satzungen der Deutschen Kolonialgesellschaft vorgesehenen Zustimmung des Ausschusses zu versichern. Es ist an sich nicht zu billigen, daß die Abteilungen der Gesellschaft politische Fragen, welche den eigentlichen Zwecken der Gesellschaft ferner liegen, in agitatorischer Weise behandeln, so ist dieser Vorwurf um so mehr zu erheben, wenn, wie dies von Seiten der Abteilung Berlin geschieht, die Diskussion zu einem Zeitpunkt enschaft wird, in welchem sie nur dazu beitragen kann, das Einvernehmen zwischen Regierung und Volkswirtschaft in einer der wichtigsten nationalen Angelegenheiten zu beeinträchtigen. Ein derartiges Vorgehen schädigt die Interessen unserer Gesellschaft auf das ernsteste und birgt die schwere Gefahr in sich, daß eine Entfremdung innerhalb der Gesellschaft und ihrer einzelnen Glieder hervorgerufen und damit der Zusammenhang und der Bestand der Gesellschaft erschüttert wird. In vollem Einverständnis mit dem Ausschuss nehme ich daher hiermit Anlaß, über das Verhalten, welches die Abteilung Berlin im vorliegenden Falle beobachtet hat, mein lebhaftes Bedauern auszusprechen.

(Zum Prozeß Mollke-Harden) wird der „Voss. Zig.“ geschrieben: „Man darf gespannt sein, ob Donnerstag die Verhandlung im Prozeß aufgenommen werden kann und, wenn das geschieht, welchen Verlauf sie nehmen wird. Die Geschichte von Verurteilung, einen Richterpruch zu verbieten, wollen nicht zur Ruhe kommen. Es ist indes ein Irrtum, daß diese Verurteilung vom Grafen Mollke oder seinem Rechtsbeistand oder von einer über den Parteien stehenden „autoritativen“ Persönlichkeit ausgeht. Es mag sein, daß nicht nur an eine, sondern an mehrere solcher „autoritativen“ Persönlichkeiten Anregungen herangetragen, der erneuten Verhandlung vorzubeugen; allein diese Bemühungen sind erfolglos gewesen, da eine Einmischung in das Verfahren abgelehnt wurde. Sie rührten auch nicht vom Grafen Mollke, sondern von einigen Herren her, die dem Angeklagten verwandtschaftlich oder freundschaftlich nahestehen und zu denen sich auch ein früherer hoher Staatsbeamter gesellte. Da, nachdem „autoritative“ Stellen die Mitwirkung verweigert haben, unmittelbar bei dem Grafen Mollke oder seinem Anwalt Schritte unternommen worden sind, um einen Vergleich herbeizuführen und durch einen Widerruf der erhobenen Beschuldigungen die Zurücknahme des Strafverfahrens zu erwirken, wird sich beim Fortgange des Verfahrens zeigen. Jedenfalls sind, wie zuverlässig verlautet, von Seiten des beklagten Nebenklägers keinerlei Vergleichsbehandlungen erachtet oder angetagt worden.“ — Wie der „Deutschen Tageszeitung“ mitgeteilt wird, haben sich offizielle und maßgebende Kreise an einer Einwirkung auf den Grafen Mollke indirekt Zurücknahme des Strafverfahrens gegen Harden nicht beteiligt. Die Einwirkung geht vielmehr von einem früheren Minister, einem viel genannten Geh. Kommerzienrat und einer sowohl diesem als auch Herrn Harden nahestehenden Persönlichkeit aus. Diese Persönlichkeiten haben allerdings maßgebende Kreise dahin zu beeinflussen gesucht, daß auch diese sich der Einwirkung anschließen; aber ohne Erfolg.

(„Arbeitsoldaten“) fordert Major Bronsart v. Schellendorf in einem Aufsatze der „Vaterländer“ für die deutsche Armee und Marine, indem er u. a. schreibt: „Ein ganzes Heer von Mannschaften wird durch notwendige Abkommandierungen und Arbeitsleistungen dem dauernden Waffendienst entzogen. Hier soll Wandel geschaffen werden, und zwar durch Einrichtung von Arbeitsoldaten. Wer sich an dem Namen lößt, der etwas unklarheit über die Einwirkung der Arbeitsoldaten, möge eine zweckmäßigere Bezeichnung erfinden! Die Arbeitsoldaten sollen innerhalb der Truppe alle die Dienstleistungen versehen, die zwar unermesslich sind, aber mit der kriegsgemäßen Ausbildung nicht zu tun haben, als da sind: Büchsen, Pferdepfleger, Debonnanten, Schreiber, Köche und das ganze Heer der sonst noch zu allerlei nötigen Wirtschaftswesen herangezogenen Mannschaften. Sie sind lediglich für diese Zwecke auszubilden und zu verwenden; sie brauchen weder mit der Schußwaffe noch für das Geschütz ausgebildet zu werden. Die

Aushebung kann sich also jetzt auf eine große Anzahl von Leuten ausdehnen, die bisher wegen geringer Fehler vom Dienst mit der Waffe befreit werden mußten, die aber ohne Waffe wertvolle Dienste leisten und dadurch die eigentliche Kampfstärke für ihre Aufgabe, das Geschütz, vollständig verfügbar machen könnten.“

(Aus den Kolonien.) Der Stand der Bauarbeiten an der Manenguba-Bahn in Kamerun war nach dem „Deutschen Kolonialblatt“ Ende Oktober in der Hauptsache folgender: Die Erdarbeiten sind mit Ausnahme der Zufahrtsrampe zur fünfjährigen Landungsbrücke beim Bahnhof Bonabé fertiggestellt bis Kilometer 9,5. Ferner sind fertiggestellt bis Kilometer 13 bis 15, von Kilometer 15,9 bis 22 und von 23 bis 25,5. Die Teilstrecken von Kilometer 9,5 bis 13, von Kilometer 15 bis 15,9 und von 22 bis 23 gehen demnächst ihrer Vollenendung entgegen. In Angriff genommen ist durch acht Arbeitskolonnen die Strecke von Kilometer 25,5 bis 41,5. Der Fortschritt der Arbeiten ist durch die jetzt herrschende Regenzeit behauerlicherweise sehr gehemmt worden, es ist zu hoffen, daß in der beginnenden Trockenheit die Arbeiten einen flotteren Verlauf nehmen. Zurzeit arbeiten etwa 1300 bis 1400 Eingeborene an der Bahn, diejenigen ausgenommen, welche aus den der Bahn anliegenden Dörfern auf vorübergehende Zeit sich verpflichtet; die Bauleitung benötigt noch etwa 1000 Mann, der Arbeiterkommissar ist bemüht, diese im Laufe der nächsten Monate zusammenzubringen. — Bei der Lüderitzbucht-Bahn in Deutsch-Südwestafrika ist nach dem Deutschen Kolonialblatt Ende November die Teilstrecke Sandverbaar-Feldshubborn (Kilometer 273 bis 285) eröffnet worden. Bis Keimansbom fehlen noch etwa 80 Kilometer. Auf der nächsten Teilstrecke Feldshubborn-Seeborn sind die Geländeschwierigkeiten groß. Die Meldung von der Eröffnung dieses Abschnitts darf daher erst im kommenden Frühjahr erwartet werden.

Volkswirtschaftliches.

(Die Ernte in Preußen 1907.) Die „Statistische Korrespondenz“ veröffentlicht in einer Sondernummer die Ergebnisse der diesjährigen Ernte. Danach wurde an Getreide 17,5 Millionen Tonnen geerntet, darunter 8,6 Millionen Tonnen Wintergetreide. Im Vergleich mit den Vorjahren hat das Jahr 1907 die größte Getreideernte, 11,5 Proz. mehr als der Durchschnitt der Jahre 1899 bis 1906 beträgt. Die Winterernte brachte allerdings 2,4 Proz. weniger gegen den Durchschnitt, die überreichliche Sommerernte gab aber mit ihrem Mehr von 29,4 Proz. den Ausschlag. Die unglückliche Ernte des Wintergetreides rührt von dem vergangenen kalten Winter her, der die Wandwirte zwan, einen beträchtlichen Teil der Winterernte umzupflügen. Am schwersten hat der Weizen gelitten, von dem nach dem Berichte über den Saatensstand im Mai d. J. 34,03 Hundertteile vernichtet wurden. Hauptächlich betroffen waren die Provinzen Sachsen, Hannover und Ostpreußen; auch Raps und Weizen, Gerst, Klee und Luzerne hatten große Einbußen, weniger der Roggen. Im letzten Jahrzehnte war nur der Winter von 1901 noch verderblicher. Ueber den Anteil der einzelnen Provinzen an der Getreideernte sei erwähnt: Wenn man den Durchschnitt aus den Jahren 1899-1906 als Mittelernie gelten lassen will, so ist 1907 mit 117,7 Prozent einer solchen die Getreideernte der Provinz Schleswig-Holstein, nach Hohenzollern mit 119,5, am günstigsten, worauf Posen, Sachsen, Rheinland und Hannover mit 117,6, 116,0, 115,8 und 115,5, Westfalen, Westpreußen und Hessen-Nassau mit 112,7, 112,6 und 111,9, Pommern, Schlesien, Brandenburg und Ostpreußen mit 109,1, 107,2, 104,2 und 102,6 folgen. Also in sämtlichen Provinzen ist 1907 das Mittel überschritten. Die Kartoffelernte dieses Jahres übertrifft mit 31 086 Tausend Tonnen die vorjährige um 0,6 Prozent und das Mittel aus den acht Vorjahren (29 435) um 5,6 Die Getreideernte ist aber 1907 sehr hoch, und zwar im Staatsdurchschnitt 7,5 Prozent gegen 3,8 im Vorjahre, am höchsten in den Provinzen Ost- und Westpreußen mit 12,1 und 10,7, in Schleswig-Holstein, Posen und Westfalen mit 8,7, 8,2 und 8,0; auch Brandenburg und Pommern sind mit 7,8 und 7,7 Prozent noch über dem Durchschnitt. Gleichfalls noch besser als im Durchschnitt der acht Vorjahre ist 1907 die Heuernte ausgefallen. Es wurden 5200 Tausend Tonnen Klee, 475 Luzerne und 12 238 Wiesenheu, zusammen 17 913 Tausend Tonnen Heu eingebracht gegen 17 795 im Mittel.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 17. Dez. Gestern früh wurde von einem jungen Bergmann auf der Grube „Globe Zukunft“ in dem Schachte unter der Förderseile im Schumpfe liegend ein Mann mit zertrümmertem Schädel und gebrochenen Beinen tot aufgefunden. Der Mann war am Abend vorher in hart angegriffenem Zustande auf der Grube erschienen und hatte um Nachhilfe gebeten, war abgewiesen worden und muß sich jedoch später wieder eingefallen haben. Die Untersuchung ergab, daß er die Treppe zum Fördertrum hinaufgegangen und im Turme selbst auf der Suche nach einer geeigneten Lagerstätte über die Brüstung des Schachtes gellettert und dann hinunter gestürzt ist. Nach den Papieren ist es ein aus Ostpreußen stammender Arbeiter namens Diele.

† Koburg, 19. Dez. Ein hiesiger Primaner ist nach einer Kneiperei auf der Rückreise von Nürnberg in schlaftrunkenem Zustande aus dem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzug gestürzt und wunderbarerweise mit ganz geringen Hautabwühlungen davon gekommen.

† Weimar, 18. Dez. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. Kaufmann, hat nach mehrtägigen, mit dem Vorkande der Landesversicherungsanstalt Thüringen hier gepflogenen Verhandlungen den Anträgen der Anstalt, die die Gründung einer eigenen Lungeneinrichtung bezügelten, im wesentlichen zugestimmt. Es wird also das in Aussicht genommene Areal bei Bad Berka angekauft werden; auch soll der Versuch gemacht werden, ob durch Einräumung planmäßiger, insbesondere landwirtschaftlicher Arbeitsverrichtungen in der Behandlung noch günstiger, vor allem länger andauernde Heilerfolge erzielt werden können.

† Mühlhausen i. Th., 18. Dez. Die Stadtverordneten beschlossen, bedürftigen Schulkindern, die zu Hause kein warmes Frühstück erhalten, in den Wintermonaten täglich vor Beginn des Unterrichts eine warme Roggenmehlsuppe mit Bröckchen zu verabreichen. In Frage kommen einige Hundert Kinder.

† Magdeburg, 19. Dez. Infolge eines neuen Gesetzes, das den Gemeinden die Möglichkeit gibt, in öffentlicher Hinsicht sich gegen die Uebergriffe einzelner Bauherren zu schützen und insbesondere Verunstaltungen hervorrunder Straßen, Plätze und Bauwerke, sowie eine Verletzung der Allgemeinheit durch Auswüchse des Reklamewesens zu verhindern, hat der Magistrat sich veranlaßt gesehen, ein entsprechendes Ortsstatut zu entwerfen, das baldigst den Stadtverordneten zur Beschlußfassung unterbreitet werden soll.

† Heiligenstadt, 19. Dez. Die hiesige Gemeinnützige Baugesellschaft hat in ihrer gestern abend abgehaltenen Generalversammlung ihre Auflösung im Prinzip beschlossen, da sie mit dem Bau von Arbeiterwohnhäusern seine guten Erfahrungen gemacht hat.

† Liegnitz, 17. Dez. Der Königl. Landrat zu Kanitz gibt über den Stand der Saalasperrung folgenden Erfolge: Verschiedene Lokalbatter haben kürzlich die Nachricht gebracht, daß das Projekt über die Anlegung einer Saalasperrung bei Reichenberg dem Kreisaußschuß zur Erteilung der nach § 16 der Reichsgewerbeordnung erforderlichen Genehmigung vorliegt und daß die Entscheidung hierüber in Kürze zu erwarten sei. Das ist richtig, die Beschlußfassung des Kreisaußschusses in der Angelegenheit wird indessen leider noch geraume Zeit hinausgeschoben werden müssen, da zunächst noch die im landespolitischen Interesse für den Bau der Sperrung zu stellenden Bedingungen durch die höheren Staatsbehörden festzusetzen sind.

† Leipzig, 18. Dez. Der Bauarbeiterverband hat den Bauarbeiterorganisationen, die 8000 Personen umfassen, den zurzeit bestehenden Tarifvertrag gekündigt. Der vom deutschen Bauarbeiterverband ausgearbeitete neue Tarif enthält weder eine Lohnerhöhung noch eine Verkürzung der Arbeitszeit. Es ist anzunehmen, daß dieses Vorgehen des Bauarbeiterverbandes in Leipzig den wiederholt angekündigten allgemeinen Lokaltampf im Baugewerbe in Deutschland entfachen wird. — Die in den hiesigen Brauereien beschäftigten Wärtcher, deren Lohnarif am 15. April abläuft, haben den Brauereien ihre Forderungen unterbreitet. Verlangt wird in der Hauptsache ein Mindestmonatslohn von 33 Mk. bei neunstündiger Arbeitszeit, eine Löhnerhöhung von 75 Pfg. an Wochentagen, von 1 Mk. an Sonn- und Feiertagen, ein Hauskranz von täglich 5 Alren Lagerbier, ein Erholungsurlaub ufm. Der neue Tarif soll bis zum 15. April 1910 gelten.

† Goslar, 18. Dez. Dem starken Schneefall am Sonntag ist klares Frohwitter gefolgt, das bei dem hohen Barometerstande allem Anscheine nach anhalten dürfte. Die nebelreichen Tage zu Ende der letzten Woche haben beim Einsetzen des Frohites zu wundervollen Naubereifungen geführt, die auch dem die alte Kaiserstadt im Halbfreie umliegenden Wald gebirge in Form und Farbe einen ganz eigenartigen Reiz geben. Die hohe Schneelage gestattet schon jetzt die Ausübung des Wintersports. Auf dem hiesigen Winterparkplatz hinter dem Striebarke ist in diesem Jahre zu den Sprungschanzen für Skiläufer und den Rodelbahnen eine Säugbahn erbaut worden. Auch in diesem Winter wird der hiesige Skifluss wieder einige Skiläufe für Anfänger abhalten. Der Skiläuferverkehr nach dem Oberdarge, nach dem Auerbad, Gabenkeiler, Clausthal usw. ist schon jetzt vom Gosewasserfall bei Goslar aus im Gange.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. Dezember 1907

Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft hat einmütig beschlossen, dem deutschen Kaiser um Uebernahme des Protektorates über das 11. deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. zu bitten. Grund des Beschlusses ist der Wunsch, der vaterländischen Turnerschaft die langverdienste Anerkennung als wichtiges und treues Glied in der Entwicklung der deutschen Volkskraft und Wehrhaftigkeit an höchster Stelle zu verschaffen.

Das Fortschreiten von Zeitungen. Es kommt hiemals vor, daß die durch die Voten vor die Tür gelegten oder in den Briefkästen hineingeworfenen Zeitungen verschwinden, bevor die Abonnenten die Zeitungen in ihre Wohnung hineinholen. Die Zeitungen sind einzig und allein Eigentum der Abonnenten, die den Abonnementpreis bezahlen. Derjenige, der sich auch nur eine einzige Zeitung aneignet, macht sich eines Diebstahls schuldig und ist strafbar. Die geringste Strafe für Diebstahl ist ein Tag Gefängnis.

Starke Beschädigungen hat in letzter Zeit wieder das Äußere der Neumarktskirche erlitten. Hervorgehoben sind diesbezüglich durch schwer beladene Wagen, die beim Umfahren mit voller Wucht gegen die Mauern stießen. Es sind infolgedessen mehrere Stücke vom Mauerwerk abgefallen, die in handbreiter Schicht verbleibend die Außenmauer bilden. Interessant ist hierbei der zu Tage getretene Untergrund, d. h. die wirkliche alte ursprüngliche Mauer mit ihren Verzierungen und noch gut erhaltenen Farbenanstrich. Letztere beweisen, daß an der jetzigen Außenmauer noch ein Seitenschiff bzw. rings herum mehrere angebaut gewesen sind, die bis an die Fenster reichen. In letzter Zeit wurde bereits in einem Aufsatz von einem hiesigen Herrn auf den baugeschichtlich hohen Wert der Neumarktskirche hingewiesen und schonende Erhaltung derselben gefordert. Es wäre doch sehr erwünscht, daß die auf Betreiben des Provinzialkonservators Herrn Rehoff seiner Zeit für die Renovation der Neumarktskirche bewilligte hohe Summe von etwa 48 000 Mk. auch ihrer baldigen Verwendung fände.

Zwei gallische Arbeiter hatten in Kästendorf, wo sie in Arbeit standen, vor ihrer Abreise einem dortigen Kaufmann eine Strickjacke und ein Jackett gestohlen, um damit nach ihrer Heimat abzuwandern. Die beiden Diebe wurden aber hier festgenommen und nach dem Amtsgerichtsgefängnis gebracht, wo sie ihrer Bestrafung entgegensehen.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Knochen, 19. Dez. Wir erhalten folgende Zuschrift: Melchnachten, das Fest der lebendig geborenen Liebe Gottes steht vor der Tür. Bei dieser Lausache aber könnte sich wohl der kaum einen rechten ewig

gellischen Christen nennen, dem jetzt nicht Christus mit seiner reinen Lehre mehr wie sonst unverhüllt vor Augen stände, in dem nicht beim Gedankens daran nach würde das Wort der Heiligen Schrift: „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde, ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ Dies Wort aber, das so recht das Kennzeichen unserer evangelischen Kirche geworden ist, wird vielfach angefochten und angefeindet. Darum ist es Pflicht eines jeden evangelischen Christen, nach zu sein und die Augen offen zu halten für die Gefahren, die diesem teuren Worten und damit auch unserer evangelischen Kirche drohen. Diese Gefahren sind uns viel näher gerückt, als wir gewöhnlich annehmen. Da hat es sich denn der Evangelische Bund zur Aufgabe gemacht, durch geeignete Vorträge ausführend nach dieser Richtung hinzuwirken. Unermüßlich tätig in dieser Arbeit ist der Generalsekretär des Bundes, Herr Lic. Braeunlich, Halle. Die Dreitagegruppe Rauchaß hat für die am 4. Adventsionntag, abends 7/8 Uhr, im hiesigen Orte stattfindende Versammlung genannten Herrn als Redner gewonnen. Zu dieser Versammlung sind nicht nur die männlichen Mitglieder unserer und der benachbarten Gemeinden, sondern auch die Frauen und Jungfrauen aufs herzlichste eingeladen.

X. Spargau, 19. Dez. Das gestern abend im Hofmannshaus lokale von der Merseburger Stadtkapelle veranstaltete Konzert war sehr gut besucht. Die Darbietungen ernteten lebhaften Beifall, so daß die Kapelle verschiedene Zugaben dem Programm zufügen mußte. Mit dem Erfolg kann Herr Musikdirektor Hertel zufrieden sein. Ein frohlicher Ball beschloß den Abend.

Benkendorf, 17. Dez. In den Jagden des Amirates Mar von Zimmermann zu Benkendorf wurden folgende Rekulatte erzielt: Auf der Deutsch-Schleittauer Jagd am 9. Dezember wurden von 20 Schützen 416 Hasen, zwei Kitzin und ein Rehbock geschossen. — Auf der am 16. Dezember in Benkendorf stattgehabten Hasenjagd wurden von neun Herren 324 Fasanebänne, 46 Fasanebühner, 103 Kaninchen, ein Rehbock, eine Aide, ein Gase und ein Hühnerbabi geschossen.

Jorbau, 17. Dez. Als in der Sonntagsnacht der Gutsbesitzer Oskar Schlegel nach Hause gehen wollte, wurde er kurz vor seiner Wohnung von dem angetrunkenen Arbeiter Weber angerepelt und mit Tothschuß bedroht. Auf die Hilfe des Sch. kam dessen Knecht herbei und verabschiedete dem W. eine stichige Pracht Prügel, sodas derselbe heute noch nicht zur Arbeit gehen kann.

Q. Oberstadt, 18. Dez. Der Frau des Rentiers Möblius wurde auf der Bahn die eine Hand mit der Bagatüre eingeklemmt, wodurch mehrere Finger gequetscht wurden.

V. Oberstadt, 18. Dez. Am vergangenen Montag fand in Dörschitz die letzte diesjährige Sonderkonferenz des Konferenzbezirktes Oberreichstädt unter dem Vorsitz des Herrn Pastor D. Benrich-Oberreichstädt statt. Letzgenannter hielt mit den Kindern der Oberklasse eine Gesehngesektion über das Adventslied „Es kommt, er kommt, der starke Held“. Eine lebhaft und sehr ausgiebige Besprechung schloß sich der Lesion an.

Q. Ermlitz, 18. Dez. Auf der heute in der Klur abgehaltenen Treibjagd wurden von etwa 20 Jägern 142 Hasen geschossen. Das Ergebnis ist befriedigend. Auf Rehbühner usw. wurde nicht geschossen.

Q. Ermlitz, 16. Dez. Weihnachtsjubiläum durchschallte heute die Dorfstraße. In der Kinderbewahranstalt war Besprechung. Die Stifterin und Unterhalterin der Anstalt, die Besitzerin des hiesigen Rittergutes, Frau Dr. Apel-Leipzig, ließ es sich, wie in jedem vergangenen Jahre, auch dieses Jahr nicht nehmen, die Kinder durch Gaben zu erfreuen. Zur Feier waren außer den Eltern noch viele Gäste erschienen. Herr Pastor Brandt-Oberbau hielt eine Ansprache, die Kinder waren zur Freude der Eltern

an der Feier selbst handtelt beteiligt, die Vorsteherin Fr. Fouquet hatte sich recht bemüht, um die Feier möglichst zu verschöner. Jedes Kind erhielt ein Geschenk, Spielzeug, eine kleine Stelle und Apfel, Nüsse und Sonntagsuchen. Mit frohlichen Gesichtern zogen Kinder und Eltern nach Hause. Auch einigen armen Familien wurde eine Weihnachtsfreude bereitet.

§ Kägen, 18. Dez. Die Stadtvorordneten-Versammlung genehmigte die Jahresrechnung der Kämmerei für pro 1906/07 in Einnahe mit 110 107,34 Mk. und die Ausgaben mit 115 764,38 Mk. Auf eine Zuschrift des Königlichen Landrats zu Merseburg hin wurde beschlossen, daß vom 1. April 1908 ab eine besondere Schulkasse nicht eingerichtet, sondern daß ihre Geschäfte wie bisher mit durch die Kämmereikasse wahrgenommen werden sollen. — Das Garkoch-Haus soll im Frühjahr einen Anbau erhalten, in welchem u. a. auch eine Krankenschwefler ihre Wohnung finden soll.

§ Kägen, 17. Dez. Bei der am Freitag in Kägen und in Dörschitz abgehaltenen Jagd wurden 309 Hasen geschossen. — Bei der gestern in Frankleben abgehaltenen Treibjagd wurden 141 Hasen zur Strecke gebracht. — In Ubersrodaer Klur wurden am Sonnabend 188 Hasen geschossen. § Scheubitz, 19. Dez. Die hiesige Wobren-Apotheke, bisheriger Besitzer Apotheker L. Hofmann, ist durch Kauf in die Hände des Herrn Apotheker Senner übergegangen.

§ Scheubitz, 19. Dez. Am Mittwoch fanden in Ubersroda Verhandlungen über die Führung der elektrischen Bahn Kägen-Kägen auf dem der Provinz gehörigen Terrain im Gebiete der Landes-Hell und Pflege-Anstalt Alt-Scherbig statt. Der Herr Landesbauplan hatte die Güteverteilung neben der Leipzig-Graupeverteilung beibehalten und gewünscht, daß die Bahn hinter der Anstalt über die daselbst gelegenen Felder geführt werden möchte. Nach längeren Auseinandersetzungen kam eine Einigung dahin zustande, wonach gestattet wird, daß die elektrische Bahn an der Graupe entlang geführt werden kann. Was die Benutzung der Bergbreite und die Kostenfrage anbelangt, wurden definitive Abmachungen vorläufig nicht herbeigeführt. Die definitive Entscheidung liegt nunmehr in den Händen des Herrn Landesbauplan, resp. des Provinzial-Ausschusses. Es steht nunmehr zu erwarten, daß dieser Entscheid bald erfolgt, damit mit der Öffnung der Bahn im nächsten Jahre bestimmt gerechnet werden kann. Die Außenbahn-Altkern-Gesellschaft wird, sobald endgültig beschlossen, unverzüglich mit den Arbeiten beginnen. (Schf. W.)

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 20. Dez.: Meist trüb, neblig, mildes Wetter mit Niederschlägen. — 21. Dez.: Wechselnd bewölkt, neblig, früh etwas kälter, am Tage mildes Wetter mit etwas Niederschlägen.

Gerichtsverhandlungen.

I. Halle, 17. Dez. (Strafkammer) Der Arbeiter Franz Hesselbarth aus Merseburg, der in einem Alter von erst 24 Jahren bereits mehrmals mit Gefängnis und mit drei Jahren Zuchthaus wegen Eigentumsvergehen verurteilt ist, liegt in der Nacht zum 12. November zu Brautleben in die zu ebener Erde gelegene Wohnung eines Fleischermeisters ein. Er schlug die Schwelbe eines Fensters der Wohnung ein, entwarf, öffnete die Fensterläden und stieg dann hindurch. In der Stube zündete er sich gemüßlich Licht an und durchwühlte alle Behälter und Kommodenschränke. Schließlich fand er eine goldene Damenuhr, die er zu sich hielt. Durch den Diebstahl war aber der Rechtsmittel aufzuheben geworden. Als auf seinen Anruf der Dieb nicht antwortete, alarmierte der Wächter den Fleischermeister und nahm gemeinsam mit diesem den Einbrecher fest. Die Strafkammer verurteilte das frühere Verbrechen zu weiteren zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus nebst fünf Jahren Ehrverlust.

5%
Rabatt.

Die Russische Caviar- und Delikatessen-Spezial-Handlung

Alfred Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46

empfehlend in grösster Auswahl zu sehr mässigen Preisen:

5%
Rabatt.

Caviar.
allerfeinsten elfenbeinweissen Kaiser-Malossol Astrachan u. Süß-Caviar, a Pfd. 10,00 Mk.
Holland. Austern.
das Feinste der Saison, Dutzend Mk. 2 25.
Gänseleberpasteten.
feinste rosa Strassburger Lebern mit viel Perigord-Trüffeln, Terrine von Mk. 1,85 an.
Gänsebrüste.
zarte Rügenwalder.
Riesen-Neunaugen.
Zarte geräucherte Elbaale.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Hamburger Mastgänse.
Brüss. Poularden, Steyr. Puten, Vierl. Enten, Hlg. Hähnen, Haselhühner, Birkwild, Schanepfen, Fasanen, Schneehühner etc.
Frise geschossene Hasen.
Zarte Rehriehen und Keulen.
Prager Saftschinken
von 6-10 Pfd. schwer, auch in Brot gebacken, zu jeder Stunde warm lieferbar.
Hammern
Helgoländer, lebend und frisch gekocht.
Prisen-Körbe
beliebig zusammengestellt, in elegant. Aufmachung.
Telephon 735.

Pariser Calvillen
in Präsentkistchen von 4-16 Stük.
Brüsseler Trauben.
Madeira-Ananas.
prachtvolle goldgelbe Früchte, von Mk. 2,50 an.
Cand. Früchte
in Präsent-Kartons.
Punsch-Extrakte,
feinste Düsseldorf.
Feine Liköre
in Präsent-Flaschen.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Was jeder wissen muss:

Die Delikatess-Margarine

SOLO in Carton

ist vollgültiger Ersatz für beste Butter und kostet nur etwa halb so viel als diese.

SOLO ist im Geschmack von Naturbutter nicht zu unterscheiden.

Überall zu haben.

Reinhold Steckner

Bankgeschäft
Halle a. S.
Drahtnachrichten-Stecknerbank.
gegründet 1855.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Obligationen sowie erstklassige Hypothekenbank-Pfandbriefe werden provisionsfrei abgegeben.

Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine sowie ausgeloster und gekündigter Werte.

Besorgung neuer Zinsschein- und Dividendenhogen.

Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Beleihung von Wertpapieren, Urkunden, Hypothekenbriefen oder sonstigen Wertstücken.

Überwachung der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung derselben gegen Kursverlust.

Annahme verschlossener Depots.

Vermietung eiserner Schrankfächer in der Stahlkammer unter Mitverschluss des Mieters.

Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.

An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks.

Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung im provisionsfreien Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden an etwa 150 deutschen Plätzen kostenfrei ausbezahlt.

Ausstellung von Reise- und Kreditbriefen.

Wilhelm Fuhrmann,

Seifenfabrik, Markt 35,

empfeht
Feinste Toilette- und Parfümerien,
Weihnachtsterzen aus Bienenwachs, Celler Wachsfod,
nichtträufelnde Stearinbaumkerzen,

Cereseien, Compositions- und Paraffinbaumkerzen.

Reizender Christbaumschmuck in großer Auswahl.

Alle Sorten Lichthalter, Lampionen, Christbaumwäpfe
zu billigsten Preisen.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Sie sich und Ihre Angehörigen
Versorgen mit Gummischuhen,
denn die meisten Erkältungen kommen durch nasse Füße.

Gummischuhe

nur erstklassige Fabrikate
empfeht **Paul Exner,** Gummischuh-
Reparatur-Anstalt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Otto Bretschneider,
kl. Ritterstr. 2b (neben der Reichskrone),
empfeht als praktische

Weihnachts-Geschenke:

Wirtschafts- und Küchenwagen, Reib-
maschinen, ff. vernickelte Holzplatten,
Kohlen- und Glühstoffplatten, Spiritusplatten,
Ia. Wringmaschinen mit Heißwringwalzen,
Fleisch-Sackmaschinen, Kaffee- u. Pfeffer-
mühlen, ff. Servierbretter in Holz und Nickel,
ff. Nadelmaschinen, Obstmesserständer.

Grosse Auswahl

Kohlen- u. Torfkasten, Ofenschirme,
Feuergerätkständer, Schirmständer,
Blumentische, Waschtische, ff. Emailwaren, Brot-
u. Gebäckkasten, Neu! Brotkasten mit Schneidvorrichtung,
Brotbackmaschinen, Messerputzmaschinen, Messer-
und Gabelkörbe, Geldkörbe, Briefkasten.

Solinger Stahlwaren

als: Tisch-, Dessert- und Grandirbestecke, Cabaret-, Brot-
und Konfektgabeln, Taschenmesser, Scheren zc., Hack-
und Wiegemesser.

Photographische Apparate und Utensilien.

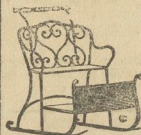
Werkzeugkasten u. Schränke, Laubsägekasten, Herb- und
Grundschreibkasten, Brandmalapparate unter Garantie,
Gegenstände für Brandmalerei und Herbschnitt
in reicher Auswahl.

Leiterwagen, Kinderschaukeln, Reform-Kinders-
stühle, Turnapparate,

Kinderschlitzen. — Schlittschuhe

bewährter Systeme, „Kondor“, „Merkur“, „Comtesse“,
„Normal-Courier“, „Pollux“. Ferner empfehle
praktische eis. Christbaumständer.

Christbaumschmuck.



**Ein großer Posten
Emaille-Waren**

ist wieder eingetroffen. Die Preise
sind fabelhaft billig, trotzdem gebe
ich noch
10 Prozent Rabatt.

Eimer von 80 Pfg. an.

Paul Ehlerl vorm Aug. Perl.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Massiv-Rein-Aluminium-Kochgeschirre,

Wessinglampen,

Hängelampen,

Tischlampen,

Klavierlampen,

Wandlampen,

Nachtlampchen,

Spirituslampen,

Gaslampen

zum Selbstkostenpreis,
um damit zu räumen.

empfeht

Markte Krone.

Badewannen alle

Sorten,

Volksbadewannen mit

Näbern,

Kohlen- u. Torfkasten.

Prima emailierte

Kochgeschirre,

Waschgarnturen,

feine Vogelkäfige,

Petroleumheizöfen,

Wringmaschinen mit

Heißwringwalzen,

Reibmaschinen,

Messerputzmaschinen,

Wärmesteine,

Glanzplatten,

Spiritusplatten,

Brotkäpfeln,

Kaffeemühlen,

Wärmflaschen

H. Müller jun., Klempnermeister,
Schmalestraße 10.

Dresdener Christstollen

empfeht **Paul Ekner,** Konditorei.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich b. Abholung b. d. Ausgabestellen 1 2/3 RM., monatlich 30 Pf., b. Post 1,20 RM.; bei Zahlung durch den Postboten 1,25 RM., durch weitere Auslagen in der Stadt u. auf d. Bahn 1,30 RM., monatlich 40 Pf., 50 Pf. (Eingangsnummer 5 Pf., nach Anweisung mit Fortzugsbeitrag). — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabeorten der Stadt um Mitternacht. — Rückzahl. unserer Originalmeldungen nur mit bestellter Quotenangabe gestattet. — Für Rückgabe unbenutzter Einblendungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seit. illustr. Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modebeilage.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 2. einbl. Beilage oder deren Raum f. Stadt u. Kreis-Veröffentlichung 10 Pf., anderwärts 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Beilagenpreis 30 Pf. Bei komplizierterem Text entsprechende Aufschlag. Gebühr für Einzelbeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachsendungen und Differenznahme besondere Berechnung, nach Anweisung mit Belegstück. Größtmögliche Beilagezeitung. — Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für gefällige Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags, für Familienanzeigen bis 12 Uhr mittags.

Nr. 298.

Freitag den 20. Dezember 1907.

34. Jahrg.

Zur Polenfrage.

Die Drohung der deutschen und österreichischen Polen im Falle der Annahme der Entzignungsvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus und des § 7 der Reichs-Verzinsungsvorlage im Reichstage, den schlesischen Großgrundbesitzern die polnischen (russischen) und galizischen Saisonarbeiter fernhin vorzuenthalten und die preussischen Waren zu boykottieren, — hat in Deutschland ebensowenig Eindruck zu machen vermocht, wie die Protestreden und die Skandale der österreichischen Slaven im Wiener Abgeordnetenhaus. Ja, diese der internationalen Höflichkeit und dem Ufuss widersprechende Einmischung in innere preussische und deutsche Angelegenheiten hat sogar von der Seite die schärfste Zurückweisung erfahren, welche sowohl die polnischen Zwecken dienende Entzignung, als auch das Verbot nichtdeutscher Sprachen als Versammlungssprache für unzulässig hält. Aber auch die Sinnen-entzignung der polnischen Mitglieder der vom preussischen Abgeordnetenhaus eingesetzten Kommission zur Vorbereitung der Entzignungsvorlage haben ihre Wirkung verfehlt, da die Freunde der letzteren (die Regierung, die Nationalliberalen, die Freikonservativen und die Konservativen) nicht davon überzeugt werden konnten, daß es den Herren ernst sei mit der Bildung einer deutschfreundlichen und konservativ denkenden Polenpartei, oder wenigstens, daß eine solche Propaganda von Erfolg begleitet sein werde. Die Annahme der Entzignungsvorlage ist vielmehr bereits sicher gestellt, nachdem die preussische Regierung den konservativen Bedenken schließliche Rechnung getragen und die dem Zweck des Gesetzes dienen sollen den Fonds bedeutend ermäßigt und eingemilligt hat, die Entzignung nur in den Bezirken vorzunehmen, wo das Deutschium in ganz besonders hohem Maße der Gefahr ausgesetzt ist, vom Polentum vollständig übermächtig zu werden. Denn die Gegner der Entzignung, welche in ihre verfassungsmäßige und einen bösen Präzedenzfall schaffende Gewaltpolitik erblickten, die Freimüthigen und das Zentrum, bekamen sich im preussischen Abgeordnetenhaus in der Minorität. Was dagegen den Reichsvereinsgesetze anbelangt, so kann an dessen Annahme nur gedacht werden, wenn er den Unliberalen mündgerecht gemacht, einer wesentlichen Abänderung unterzogen wird. Sonst nimmt der linke Flügel des Blocks mit dem Zentrum, den Sozialdemokraten Polen, Dänen, Elsaß-Lothringern und den etwaigen Vertretern aus Ostpreußen, Litauen, Posen und westlicher Westpreußen dagegen und bringt den Paragrafen und eventuell die ganze Vorlage zur Regierung machen.

sein könne. Er hätte den Nachsatz hinzufügen können, namentlich da die fremden Nationalitäten numerisch so geringfügig sind, wie es bei uns der Fall ist. Aber daraus folgt noch nicht die Berechtigung des § 7, wenigstens in seiner jetzigen Gestalt. Auf jene Aeußerung des Staatssekretärs haben polnische Zeitungen erwidert: Wenn Deutschland kein Nationalitäten Staat sein soll, dann häne es auch nicht Gebiete mit Bevölkerungen anderer Stämme und anderer Sprache annektieren sollen. Hierauf muß jedoch geantwortet werden, daß die Teilung Polens schon vor 100 und mehr Jahren Ratstand und daß seitdem das preussische Polen durch zahlreiche deutsche Einwanderer zu einem Lande gemacht worden ist, welches bereits die Bezeichnung eines deutsch-polnischen verdient, zumal die Kultur desselben durch die Deutschen in jeglicher Beziehung außerordentlich gehoben worden ist, so daß Preussisch-Polen hoch über Russisch-Polen und selbst über dem nahezu autonomen Oesterreichisch-Polen (Galizien) steht. Wenn deshalb der gebildete Teil der preussischen Polen ernstlich vor die Alternative gestellt würde, deutsche Reichsbürger zu bleiben oder mit ihrer Proving in ein neu zu gründendes, selbständiges polnisches Reich einzutreten, so würden sich gewiß sehr viele derselben ein paarmal bedenken, ehe sie eine Entscheidung trafen, und zwar weiß, wie diese ausfallen würde. Und wenn selbst der polnisch-klingende Pole gefragt würde, auf welchem Wege, durch welches Mittel er wohl meine, daß sich das polnische Reich wiederherstellen ließe, so würde er höchst wahrscheinlich die Antwort schuldig bleiben, um nicht ausgelacht zu werden.

Zur Krise im Flotten-Verein.

Über die Vorgänge hinter den Kulissen des Flottenvereins gehen allerlei unkontrollierbare und zum Teil unwahrscheinliche Nachrichten durch die Presse, die wir zu registrieren nicht für notwendig halten. Wir teilen nur mit, daß, wie der „Münd. Allgem. Ztg.“ von unrichtiger Seite geschrieben wird, Prinz Ludwig von Bayern bei seinem Besuch in Berlin seinerlei Mission gehabt hat, die mit der Krise des Flottenvereins im Zusammenhang stünde. Die bayerische Aktion in Sachen des Flottenvereins sei zu einem gewissen Abschluß gelangt. Nunmehr hat sich der bairische Ausschuss des Flottenvereins gleichfalls gegen den Generalmajor Keim ausgesprochen. Der Vorstand dieses Landesauschusses hat der „Süddeutsch. Reichsreform.“ zufolge eine Erklärung angenommen, wonach die vom Präsidium des Hauptvereins vollzogene Wahl des Generalmajors Keim zum geschäftsführenden Vorsitzenden bedauert und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß das Präsidium mit Rücksicht auf die in weiten Kreisen des Vereins herrschende Stimmung Mittel finden werde, um ernste Folgen der Krise abzuwenden.

Zu dem Beschlusse des Bairischen Landesauschusses soll vorher die Zustimmung des Großherzogs Friedrich eingeholt worden sein. Der Schriftverkehr wird dazu noch geschrieben: In der Kundgebung des Bairischen Landesauschusses war die Wahl des Generalmajor Keim zum geschäftsführenden Vorsitzenden bedauert und die Hoffnung ausgesprochen worden, daß das Präsidium Mittel finden werde, um ernste Folgen der Krise abzuwenden. Wenn der Großherzog von Baden diesem Votum schon vorher zugestimmt hat, so kann das wohl nur als eine Warnung an die Adresse des Präsidiums ausgelegt werden, daß der Großherzog dem Beispiele des Prinzen Rupprecht folgen und das Protektorat über seinen Landesverband niederlegen würde, wenn es dem Präsidium nicht gelingen sollte, die oben erwähnten Mittel zu finden. Der Ernst der Situation kennzeichnet sich durch diese Stellungnahme eines zweiten Fürsten zu der Angelegenheit.

Prinz Rupprecht von Bayern hat am Mittwochs mittag den zurückgetretenen geschäftsführenden

Bayerischen Landesauschuss des Flottenvereins in Ludwig empfangen. Die Deputation sprach dem Prinzen ihren Dank aus für die dem Verbände bisher bewiesene gnädige Offenbarung sowie das Beharren, daß die Verhältnisse den Prinzen zum Rücktritt vom Protektorat genügt hätten. — Wie von einer dieser Deputation nicht angegebenden Seite berichtet wird, bestebe die Hoffnung, daß, falls dem Bayerischen Landesverband die von ihm erwirkte Genehmigung zuziel geworden sein wird, das alte Verhältnis wieder hergestellt werden und Prinz Rupprecht auf neue um die Übernahme des Protektorats des Bayerischen Landesverbandes gebeten werden wird.

Die Vorgänge in Marokko.

Über die Hintermänner der französischen Marokkopolitik lesen wir im „Sannov. Cour.“: Die Behauptung, daß die seinerzeit von Delcassé inaugurierte französische Marokkopolitik von einer Spekulantengruppe bestimmt wurde, und daß diese Gruppe die französische Politik in Marokko auch heute noch erheblich beeinflusst und in die ursprünglichen Bahnen zurückzulenken unablässig bemüht ist, ist schon oft laut geworden, nicht zum wenigsten in Frankreich selbst und in europäischen Kreisen der marokkanischen Häfen. Beweise aber fehlten. Die sozialistische „Humanité“ glaubt sie jetzt erbringen zu können.

Sie behauptet, daß von den 150 Aktien der „Compagnie Marocaine“ 43 im Besitz der Gesellschaft Schneider (Creuzot) und 21 im persönlichen Besitz des Herrn Schneider wären; über die Besitzer der anderen Aktien ist auch noch ein Wort zu sagen. In jedem Falle wäre die „Compagnie Marocaine“ im Grunde eine Compagnie Schneider. Im gleichen Jahr wie die Compagnie Marocaine (1904) seien gleichzeitig noch folgende Gesellschaften ins Leben getreten: der „Crédit foncier du Maroc“, das „Syndicat minier du Maroc“, die „Compagnie immobilière et industrielle du Maroc“, die „Compagnie Agadir“, die „Société française du pêche et de commerce au Maroc“ und noch eine ganze Anzahl anderer, die zum Teil von den gleichen Vätern und Industriellen gestiftet wurden. Auch bei diesen sei Herr Schneider mehrbald interessiert. Der größte Skandal aber sei, daß unter den Hauptaktionären sich eine Anzahl Diplomaten befänden, die Frankreich in Marokko zu vertreten und demgemäß ihre eigenen Interessen nicht minder wie die Interessen Frankreichs zu überwachen hätten. Die „Humanité“ macht noch darauf aufmerksam, daß fast alle diese Gesellschaften ihren Sitz in ein und demselben Pariser Haus, Rue Pasquier 15, und annähernd dieselben Aufsichtsräte hätten. Unter den Diplomaten, die direkt mit ihrem eigenen Portemonnaie an dem Gelingen der Gesellschaften interessiert seien, nennt die „Humanité“ — die Verantwortung muß natürlich ihr überlassen bleiben — de St. Aulaire, den ersten, und Graf Ebereske, den zweiten Sekretär der Gesandtschaft in Tanger, und den Konful Raimondo Caraccioli.

Während die französischen Missionen es so darzustellen versuchen, als wenn Ragnault Mission beim Sultan Abdul Aziz in Rabat in höchster Eile erfolgt wäre lediglich zu dem schönen Zweck, die Beschlüsse der Konferenz von Algieras zur Ausführung zu bringen, ist das Organ der oben genannten Clique, die „Dépêche marocaine“ offener und eblicher. Das Blatt teilt mit, daß der marokkanische Staatsrat El Mokri in einigen Tagen nach Paris reisen wird, um die zwischen dem Königen und dem französischen Gesandten Ragnault in Rabat vereinbarte Anleihe von 150 Millionen Franken abzuschließen. Durch diese Anleihe sollen alle früheren Schulden Marokkos getilgt werden. Als Sicherheit sollen die gesamten Zollermahnen, die Hafengebühren und das zu beschaffende Tabakmonopol dienen. Die Hauptbedingung für den Abschluß dieser Anleihe soll die

